

schutzöllnerischer Grundlage. Je mehr der Zollverein dem Freihandel zuneigte, umso schwieriger wurde seine Verständigung mit Oesterreich. Grund genug für die preußische Regierung, freihändlerisch zu sein.

Aber auch in der deutschen Bourgeoisie, die 1848 noch stark schutzöllnerisch gewesen, begann im Laufe der fünfziger Jahre die Idee des Freihandels populär zu werden. Ein Theil der Industrie, namentlich in Sachsen, war bereits so weit, daß die stete Erweiterung der industriellen Ausfuhr eine Lebensfrage für sie wurde, daß der Zollschutz anfang sie zu geniren. Das Beispiel des industriellen Aufschwungs Englands seit der Einführung des Freihandels lockte zur Nachahmung. Die Lehre von der Handelsfreiheit kam aber auch nicht für sich allein von England nach Deutschland, sondern als Theil eines ökonomischen Systems der vollsten wirthschaftlichen Ungebundenheit, des sogenannten Manchester-Systems, das neben dem Freihandel auch Gewerbefreiheit, Freizügigkeit, Aufhebung aller feudalen und bürokratischen Bevormundung verlangte, also gerade jene Forderungen aufstellte, deren Durchführung eine dringende Nothwendigkeit geworden war.

Die Fabrikanten, namentlich in West- und Süddeutschland, blieben zwar in der Mehrheit schutzöllnerisch, sie kamen aber gegen diese wachsenden freihändlerischen Einflüsse nicht auf.

Und die Arbeiter? Ihre Haltung in dem Kampf zwischen Freihandel und Schutz Zoll war ähnlich wie die der englischen Chartisten in den vierziger Jahren. Gleich der Mehrzahl der Fabrikanten waren sie vielfach der Ansicht, daß die deutsche Industrie noch des Schutzzolls bedürfe. Aber sollten sie zu seiner Vertheidigung energisch ins Zeug gehen? Aus denselben Gründen, aus denen die englischen Arbeiter sich für den Freihandel nicht begeistert hatten, standen die deutschen dem Schutzzoll mit ziemlicher Gleichgiltigkeit gegenüber. Sollten sie ihre beste Kraft dafür einsetzen, ihren Ausbeutern, diesen Blutsaugern, die Profite erhöhen zu helfen? Unter denselben Leuten, die den Schutz der Industrie forderten, waren die heftigsten Gegner des Arbeiterschutzes zu finden; dagegen kamen, wie in England, gerade aus dem Lager der konservativen Agrarier Arbeiterfreunde, wie Kobbertus und sein Schüler Rudolf Meyer, die ein warmes Herz für den Arbeiter hatten, das Eintreten des Staates zu seinen Gunsten forderten, ja sogar eine Art Sozialismus ausarbeiteten.

Wir wissen aber bereits, daß die Agrarier damals in Deutschland Freihändler waren.

Angeichts dieses Zwiespaltes konnten die Arbeiter nur schwer eine Entscheidung zwischen den kämpfenden Parteien treffen. Sie halfen sich damit, gerade so wie früher in England, in dem